Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 26. Juli 1855. Nr. 343.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 25. Juli. Der Kaiser ist heute nach den Pyrenäen abgereist und wird kommenden Mittwoch mit der Kaiserin zurückkehren.

Paris, 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. Rente, welche zu 66, 10 eröffnete, hob sich auf 66, 30, schloß aber bei geringem Geschäft ziemlich träge zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 15. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 93. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silberanleihe 81. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 653, 75.

London, 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols $90\frac{7}{8}$. 1pCt. Spanier $18\frac{7}{8}$. Mexikaner $21\frac{3}{4}$. Sardinier $86\frac{3}{4}$. 5pCt. Russen $100\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$ pCt. Russen $89\frac{1}{2}$.

Wien, 25. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Staats-Eisenbahn-Aktien Anfangs flau, dann fester; Valuten angeboten. Schluß-Course: Silberanleihe 91. 5pCt. Metalliques 78. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{1}{4}$. Bankaktien 978. Nordbahn $201\frac{1}{2}$. 1839er Loose 120. 1854er Loose $100\frac{1}{4}$. National-Anlehen $82\frac{7}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 315. London 11, 47. Augsburg 122. Hamburg $88\frac{1}{4}$. Paris $141\frac{1}{4}$. Gold 26. Silber 22.

Liverpool, 25. Juli. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 25. Juli. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. d. Mts. Nach den der „Triester Ztg." zugegangenen Berichten sollen bedenkliche Nachrichten aus Kars die Zusendung von Verstärkungen dahin veranlaßt haben. Es sollen sich die Russen bereits in Molla-Schulimann, 27 Stunden von Erzerum, befinden, und eine türkische Reiterschaar von 600 Mann nebst deren Anführer gefangen genommen haben. Die Russen machen Anstalten zur regelmäßigen Belagerung von Kars. Hafiz Pascha ist mit dem Kontingent von Trapezunt nach Erzerum aufgebrochen. — Die Haltung des Schach von Persien ist eine streng neutrale, doch soll in Persien der russische Einfluß im Steigen sein.

Paris, 25. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt den Inhalt einer Rede des Prinzen Napoleon, welche derselbe bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren gegebenen Diners gehalten hat. In derselben heißt es u. A.: Die Regierung hat trotz des Krieges die Industrie-Ausstellung glücklich ausgeführt; weil Frankreich die organisirte Demokratie repräsentirt, glaube er, die Ausstellung werde die großartige Idee eines Bündnisses aller civilisirten Länder begünstigen.

Vom Kriegsschauplatze.

[Zur Belagerung von Sebastopol.] Endlich sind die Belagerer Sebastopols auf ihrer rechten Angriffsseite bis zur Eröffnung der fünften Parallele gelangt, welche aber immer noch in einer Entfernung von circa 300 Schritt vom sogen. Malakoffthurm (Bastion Korniloff) liegt. Es ist diejenige Seite der Stadt Sebastopol, welche ursprünglich den Engländern zu bearbeiten oblag, jetzt aber von den Franzosen und Türken gemeinschaftlich in Angriff genommen worden ist. Gewöhnlich legt man bei einer förmlichen Belagerung nur drei Parallelen an, die letzte an den ausspringenden Winkeln am Fuße des Glacis; uns ist nur eine Belagerung bekannt, wo man vier Parallelen in Anwendung bringen mußte, die von Mainz, bei der man, nachdem man die erste bereits angelegt, zur bessern Behauptung derselben eine sogen. Arriere-Parallele hinter ihr herstellen mußte. Die Belagerung von Olmütz im siebenjährigen Kriege, dieser für unser theures Vaterland so ominös gewordenen Festung, vor der unsere Waffen sanken und in der unsere Diplomatie erbleichte, scheiterte hauptsächlich an der fehlerhaften Anlage der ersten Parallele in einer zu großen Entfernung; ähnlich hat die Belagerung von Warschau im Jahre 1794 das Fehlerhafte der zu großen Entfernung der ersten Parallele dargethan. Auch auf der erwähnten Angriffsseite vor Sebastopol haben die Engländer die erste Parallele auf der großen Entfernung von 1500 Schritt, die gewöhnliche beträgt höchstens 800 Schritt, angelegt. Gestützt auf ihre Erfahrungen bei den Belagerungen im spanischen Befreiungskriege glaubten sie wahrscheinlich durch ihre schweren Lancaster-Geschütze schon von weitem Bresche in die feindlichen Werke legen zu können, wie ihnen dies in Spanien bei mehreren Festungen gelungen war, welche nach dem alten System mit hohen Futtermauern bekleidet und nicht durch vorliegende Erdwerke gedeckt waren. So konnten sie schon auf 600 bis 800 Schritt leicht eine gangbare Bresche legen, indem sie auf dieser Entfernung eine große Batterie mit schweren Geschützen bewaffnet erbauten. Sie haben sich aber mit dieser sogenannten abgekürzten Angriffsart vor Sebastopol sehr verrechnet, denn diese ist hier eine sehr zeitraubende verlängerte geworden. Die Erfahrung wird jetzt hoffentlich die Belagerer oder vielmehr den General Pelissier hinlänglich belehrt haben, daß ein Sturm auf den Malakoffthurm oder überhaupt auf die Carabelnaja-Werke ohne förmlichen Grabenübergang, daß eine Verbindung des gewaltsamen Angriffs des bedeckten Weges mit einem Sturm auf den Hauptwall, um dadurch die Belagerung abzukürzen, in dem vorliegenden Falle unerlaubt ist und erfolglos sein dürfte. Beides setzt eine schwache Besatzung, eine nicht mit Geschütz und Munition gehörig versehene Festung und besonders voraus, daß schon durch die ersten Batterien eine ersteigliche Bresche bewirkt worden ist, oder daß die Eskarpe gar keine oder doch nur eine 10—12 Fuß hohe Futtermauer hat. Dies Alles trifft aber hier nicht zu. Sobald man die feindlichen Batterien nicht durch die Ueberlegenheit der seinigen völlig beherrscht, kann man versichert sein, bei Allem, was man unternimmt, trotz der besten Maßregeln, immer drei- bis viermal so viel zu verlieren, ohne die geringste Aussicht auf Erfolg. Nur die gänzliche Vernichtung des Festungsgeschützes eröffnet dieselbe. Jeder brusque Angriff kann daher nur allein unter obigen Voraussetzungen unternommen werden. Denn es ist unbesonnen und strafbar: bei einer Belagerung das kostbare Leben heldenmüthiger Offiziere und kühner Soldaten durch erfolglose Wagstücke aufs Spiel zu setzen und dadurch genau das Gegentheil von dem zu erreichen, was man eigentlich bezweckte. Man unternehme nicht den Sturm, ohne von dem Gelingen desselben beinahe gewiß zu sein, indem man es an keiner Vorsicht, an keinem Hilfsmittel fehlen läßt, die sich zeigenden Schwierigkeiten und Hindernisse zu besiegen und unerwarteten Vorfällen zu begegnen. Auch diese muß man vorhersehen, alle Maßregeln des Feindes errathen, denn nichts ist gefährlicher als jene unverzeihliche Sorglosigkeit bis zum Augenblick der Ausführung, welche nichts vorbereitet, sondern sich dem blinden Zufall hingebend, alles verliert, wenn sie alles zu gewinnen wähnte. Man untersuche selbst, welche Vortheile die Umstände darbieten, und welche Vertheidigungsmittel noch in des Feindes Hand stehen? Nur durch ein ruhiges Abwägen beider wird man den Erfolg mit Sicherheit bestimmen können. (Elbf. Z.)

Wir entnehmen den Korrespondenzen der französischen Blätter aus der Krim vom 10. Juli noch Folgendes. Man schreibt dem „Courrier de Marseille" von diesem Datum: „Unser Waffen-Platz vor dem Malakoff kann bereits 5000 Mann fassen. Unsere Kolonnen werden am Tage des Angriffs von da nur noch einen Sprung zu machen haben. Die Batterien der Quarantäne, obschon bereits beendigt, werden noch verstärkt und gegen das von den Russen unaufhörlich gegen sie gerichtete Feuer eingerichtet. Von hier aus wird unsere Artillerie die russischen Schiffe hoffentlich der Art beherrschen, um deren Annäherung, wenn wir den Malakoff angreifen werden, zu verhindern. Die in den letzten Tagen ziemlich lebhaft unterhaltene Kanonade ist fast ganz eingestellt. Die Russen ihrerseits arbeiten bewunderungswürdig; sie bereiten uns zweifelsohne viele häßliche Ueberraschungen vor. Wir richten ihnen jedoch auch deren her; sie haben keine Kenntniß von der Stellung unserer neuen Batterien, von denen einige im letzten Augenblicke erst aufgedeckt werden sollen. Inzwischen gewinnen wir Boden; allein der Dienst wird sehr beschwerlich. Gen. Pelissier will dem Feinde nicht die geringste Möglichkeit eines Erfolges lassen; daher die zahlreichen Laufgräbenwachen, die uns buchstäblich fortwährend in Athem halten. Erwarten Sie indessen vor mindestens vierzehn Tagen keinen entscheidenden Vorfall, trotz der in jeder Beziehung entfalteten außerordentlichen Thätigkeit. Die 1. Division (Canrobert) hat am vorgerücktesten Punkte der rechten Angriffslinien Position genommen. Die Division Mayran ersetzte sie an der Tschernaja. In diesem Augenblicke sind diese Bewegungen vollkommen ausgeführt. Es geht im Lager stark von einer Expedition der Flotte, wahrscheinlich gegen Odessa (?), die Rede. Es scheint gewiß, daß das Lager an der Tschernaja, wenigstens vorrübergehend, um mehrere Regimenter verstärkt werden wird; für die Einen sind dies die Vorläufer einer Bewegung nach außen, für die Andern ist es nur das Zeichen eines Angriffs gegen den Malakoff, an dessen Nähe ich jedoch, ich wiederhole es, noch nicht glaube."

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Der „Russ. Inv." enthält folgende Mittheilung:

Vom 3. bis 15. Juli fuhren einzelne Fahrzeuge der feindlichen Flotte fort, sich an verschiedenen Punkten der baltischen Gestades zu zeigen, und machten Angriffe auf wehrlose Städte, wo weder Truppen noch Festungswerke waren; so wurden Nystadt und Raumo von Fahrzeugen, die unter Parlamentärflaggen herangekommen waren, bombardirt und Lowisa erlitt eine starke Kanonade und Brand. Sodann beschränkten sich die Operationen der Verbündeten gegen befestigte, und von unseren Truppen besetzte Punkte auf Beobachtung; wo aber die Feinde offene Gewalt zu brauchen sich entschlossen, fanden sie mannhaften Widerstand. So wurde der Versuch auf Trangsund (bei Wyborg) am 13. Juli abgeschlagen von einer Abtheilung unserer Landtruppen und einem Flotten-Detachement von Kanonenbööten unter Führung des Kapitäns 2. Ranges Rudakow II. Die Einzelheiten dieser Affaire waren folgende: Am 13. Juli nach 12 Uhr Mittags kamen auf Trangsund 1 englische Fregatte, 1 Korvette und Kanonenboot. Die beiden ersteren machten nicht weit von Karkanemi Halt, und schickten ein Kanonenboot mit 7 bewaffneten Barkassen voraus, deren jede nicht weniger als 100 Mann trug. Diese ganze Flottille näherte sich gegen 3 Uhr allmälig der Insel Ravensari. Die hier deployirten Büchsenschützen vom 3. Lehr-Karabinier-Regiment empfingen den Feind mit wohlgezielten und mörderischen Schüssen, zu gleicher Zeit wurde das Feuer vom Dampfer „Tosna" und von unsern quer über die Straße liegenden Kanonenbooten eröffnet. Durch eines dieser Boote (Nr. 8) wurde eine große Barkasse durchlöchert, welche schnell zu sinken begann und, beinahe schon unter Wasser, zur Fregatte bugsirt wurde, zu welcher auch die übrigen Fahrzeuge stießen. Hierauf eröffnete der Feind eine starke Kanonade von der Fregatte und dem Boote gegen die Insel Ravensari, während die Barkassen kongrevische Raketen hineinwarfen. Alle Geschosse fielen meist, ohne beträchtlichen Schaden zu stiften, in den Wald. Gegen 10 Uhr Abends hörte die Kanonade auf und der Feind ging, ohne eine Landung zu wagen, nach Kirkanemi zurück, von wo er sich am 15. Juli nach Ausbesserung seiner Beschädigungen entfernte.

So weit dieser Bericht die starke Kanonabe gegen Lowisa betrifft, sind seine Irrthümer bereits von anderer Seite aufgeklärt. Nach dem Rapport des Kapitäns Yelverton wurde hier das vorherige Parlamentiren mit den Einwohnern unterlassen, ehe man zur Zerstörung der Regierungsmagazine schritt, und als die Stadtbehörden sich hierüber beklagten, wies der Kapitän auf den Vorfall bei Hangöudd hin. — An anderen Orten scheint nach der früheren Gewohnheit parlamentirt worden zu sein, indem die neuesten Instruktionen noch nicht bekannt waren. — Ueber die Affaire bei Wyborg liegt ein englischer Bericht noch nicht vor.

Preußen.

Erdmannsdorf, 24. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich gestern Vormittag nach Fischbach und besichtigten daselbst das Schloß. Am Nachmittag hatte der hier durchreisende Gesangverein des Musik-Direktors Schneider die Ehre, Ihren Majestäten einige Lieder vorzutragen. Gegen Abend fuhren Ihre Majstäten zum Besuch nach Stonsdorf. (St.-Anz.)

* **Erdmannsdorf,** 25. Juli. Gestern haben Ihre Majestäten eine Partie nach der Pfarrei Wang gemacht, welche von dem herrlichsten Wetter begünstigt wurde.

Um 11 Uhr fuhren Ihre Majestäten mit der Prinzessin Alexandrine königl. Hoheit, und der ganzen Begleitung in 7 Wagen, unter Vorritt des Landraths über Arnsdorf, Steinseiffen, Krummhübel bis an den Wald $\frac{3}{4}$ Stunden vor Wang, welche Strecke nicht gefahren werden kann.

Ihre Majestäten bestiegen die in Bereitschaft gehaltenen Stühle, doch legten Seine Majestät der König fast den ganzen Weg zu Fuße zurück, obwohl derselbe oft sehr steil ansteigt. Auf der Pfarrei Wang hatte sich eine große Menge Menschen zusammengefunden, welche aus den benachbarten Ortschaften von allen Seiten her die Berge hinanstieg, um die geliebten Herrschaften in den Bergen zu sehen, denn mit großer Schnelligkeit hatte sich die Kunde verbreitet, daß die erst gestern Früh beschlossene Partie gemacht würde. In der größten Eile waren in den Dörfern, welche Ihre Majestäten durchfuhren, Ehrenpforten errichtet, die Schulen hatten sich versammelt, und empfingen die vorbeifahrenden Wagen mit patriotischen Gesängen. Ihre Majestäten geruhten sich auf Wang mit den Landleuten, den Schulzen der benachbarten Dörfer, so wie mit den Kindern auf das huldvollste zu unterhalten, und es wird Manchem für sein ganzes Leben eine unvergeßliche Erinnerung sein, daß ihm das Glück zu Theil geworden, das theure Königspaar so in der Nähe zu sehen, und die freundlichsten Worte der Huld, der Theilnahme zu hören. Ein 6jähriger Knabe, der Sohn eines armen Bäckers, welcher in einem Korbe Semmeln zum Verkauf anbot, hatte das Glück, die besondere Aufmerksamkeit der allerhöchsten Herrschaften zu erregen; er wurde auf das huldvollste nach seinem Namen, nach seinen Eltern befragt; Ihre Majestät kauften ihm von seinen Semmeln ab, und bezahlten sie ihm mit 2 blanken Thalern.

Auch der an Stelle des nach Hirschberg versetzten Pastor Werkethin zum Pastor in Wang ernannte, aber noch nicht eingeführte Kandidat Westphal hatte sich von Schmiedeberg, seiner Vaterstadt aus, eingefunden, und wurde ihm das Glück zu Theil, II. Majestäten vorgestellt zu werden. Ein auf Urlaub in einem nahen Dorfe anwesender Garde du Corps aus Charlottenburg hatte sich ganz zur rechten Zeit eingefunden; er hatte nicht nur das Glück, von Sr. Majestät dem Könige angeredet zu werden, sondern es wurde ihm auch auf allerhöchsten Befehl der Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verlängert.

Eine kleine Laube von Winde und Moos auf einem Felsen über der norwegischen Kirche bot Ihren Majestäten einen längeren Ruhepunkt, und alle Anwesenden hatten die hohe Freude, in der Nähe des geliebten Königspaares verweilen zu dürfen.

Inzwischen waren aus der Schulstube die Bänke ausgeräumt, und die Mittagstafel arrangirt worden, an welcher, außer Ihren Majestäten und der Prinzessin Alexandrine, königl. Hoheit, 16 Personen der Begleitung Theil nahmen. Se. Excellenz der Herr Justiz-Minister Simons war am Morgen von Berlin angelangt, und war, so wie der Herr General-Polizei-Direktor von Hinckeldey zu der Bergpartie zugezogen worden.

Um 4 Uhr wurde die Kirche wieder verlassen und der Weg bis zu den bereitstehenden Wagen fast ganz zu Fuße zurückgelegt: das herrlichste klarste Wetter begünstigte die Tour, und auch heute ist wieder klarer Himmel, so daß wir hoffen dürfen, das Ende der trüben Regenzeit sei endlich gekommen.

Gott sei Dank! befinden Se. Maj. der König Allerhöchst sich im besten Wohlsein, und wir flehen inbrünstig, daß der Aufenthalt in den Bergen die Gesundheit des theuren Königs stärken und kräftigen möge. — Gestern Abend sind auch Ihre Excellenzen der Herr Haus-Minister von Massow von seinem Gute Steinhöfel und der Herr General von Lindheim von Breslau nebst Frau Gemahlin in Erdmannsdorf eingetroffen. Heute findet Diner statt, zu welchem Stände der Umgegend und Bade-Gäste von Distinktion aus Warmbrunn Einladungen erhalten haben.

Berlin, 25. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem fürstlich lippe'schen Rath Helwing und dem fürstlich lippe'schen Justiz-Kanzlei-Rath Dr. Rosen zu Detmold den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Kantor und Schullehrer Ernst Friedrich Hellmann zu Löwen im Kreise Brieg, und dem Schulzen Joachim Friedrich Giese zu Groß-Woltersdorf im Kreise Ruppin, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Kreisgerichtsrath Müller zu Posen zum Direktor des Kreisgerichts zu Birnbaum; den bisherigen Kreisgerichtsrath Bertram in Insterburg zum Direktor des Kreisgerichts zu Lötzen; den bisherigen Stadtrichter Borchardt hierselbst zum Stadtgerichts-Rath; die Kreisrichter Tirpitz in Frankfurt a. O., Straßer in Küstrin, Körbin und Scheffen in Kottbus, Lütcke in Müncheberg, Kaßner in Reetz, Naumann in Lübben und Heise in Luckau zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; dem praktischen Arzte Dr. Eickenbusch zu Rüthen den Charakter als Sanitätsrath; und dem Kaufmann und Stadtrath Johann Friedrich Karnatz zu Frankfurt a. d. O. den Charakter als Kommissionsrath zu verleihen.

Berlin, 25. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Die Ziehung der Lotterie zum Besten der Weichselüberschwemmten wird wahrscheinlich zu Anfang September festgesetzt werden. — Herr v. Raumer ist von seinem Ausfluge wieder hier eingetroffen. — Seitens der Ober-Bergämter werden an die ihnen unterstellten Bergämter gegenwärtig Instruktionen erlassen, welche sich speziell auf die Anlage von Aufbereitungs-Anstalten beziehen. — Morgen trifft der Prinz Friedrich der Niederlande auf seiner Rückreise von Petersburg hier ein. — Der hier eingetroffene niederländische Ministerpräsident v. d. Hall hat heut mehrere Besuche gemacht, nachdem er gestern solche in Potsdam abgestattet. — Graf Westmoreland wird im nächsten Monat auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. Derselbe dürfte bei seiner Rückreise Berlin besuchen. — Auf die von mehreren Seiten gemachten Anträge, es möchten, um das Bedürfniß nach kleinem Papiergelde auch nach Ausschluß der fremden Kassenscheine zu befriedigen, Banknoten in kleinerem Werthe als 10 Thaler ausgegeben werden, wird man seitens der Regierung für jetzt keinesfalls eingehen. — Der Herr Finanzminister wird in diesen Tagen darüber entscheiden, ob die ihm vorliegenden Anträge auf Zollermäßi-

ungen rücksichtlich der Einfuhr von ungemästetem Vieh, von Butter u. s. w. dem Staatsministerium vorgelegt werden sollen. — Ein Antrag auf Abschaffung des Ausfuhrzolles für Wolle soll mit den Ansichten des Hrn. Finanzministers nicht harmoniren und wird derselbe also jedenfalls keine weitere Folge haben. — Der evangelische Ober-Kirchenrath wird sich, wie wir hören, mit Erörterungen beschäftigen, welche sich auf die Frage beziehen, in wie weit von den Superintendenten ohne vorherige Ankündigung Kirchen-Visitationen vorzunehmen sind. Bezügliche Anträge liegen dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten vor. — Rücksichtlich der vom evangelisch-lutherischen Kirchenvereine zu Wittenberg an das Kultusministerium gerichteten Petition — an jede Fakultät der Landes-Universitäten wenigstens nur ein Mitglied zu setzen, welches im entschiedenen Bekenntnisse der lutherischen (sog. altlutherischen) Kirche stehe, und fernerweit die althergebrachte Verpflichtung der Fakultätsglieder und Doctoren der Theologie auf die Bekenntnißschriften bei Geltung und Ansehen zu erhalten, herzustellen und in den zu erwartenden revidirten Fakultäts-Statuten nicht beseitigeu zu lassen — wird demnächst auch eine besondere Berathung im Kultusministerium stattfinden. Der Petition ist eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet. (C. B.)

Die Preußische Corr. berichtigt: Von Wien aus wird mehreren Blättern, namentlich ber „Schlesischen" und der „Frankfurter Postzeitung" unter demselben Datum dte gleichlautende Mittheilung gemacht, daß Preußen durch seinen zeitigen Vertreter in Wien „im vertraulichen Wege einen Antrag in Betreff der vier Garantiepunkte habe stellen lassen. Preußen sei gesonnen die vier Garantiepunkte sich anzueignen, wenn Oesterreich mit einer derselben von preußischer Seite gegebenen Auslegung einverstanden wäre." Die „Schlesische Zeitung" hat diese Mittheilung mit Recht nur mit einem Ausdruck des Zweifels aufgenommen. Dieselbe entbehrt in der That jeder Begründung. (S. die berliner Korrespondenz im heutigen Morgenbl.) — In verschiedenen Zeitungen findet sich eine Mittheilung des Correspondenz-Bureaus, der zufolge das Aufhören des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien vom 1. September 1844, in keiner Weise Nachtheile für die Handelsbeziehungen der beiden Länder im Ganzen biete. Es wird dabei namentlich auf die Berichte des Generalkonsuls zu Antwerpen Bezug genommen. Es muß dagegen bemerkt werden, daß der Verfasser jener Notiz die Berichte des Herrn Generalkonsuls in Antwerpen eben so sehr mißverstanden hat, als ihm die Verhältnisse im Allgemeinen unbekannt zu sein scheinen. Ein solcher Urzustand völliger Vertragslosigkeit, wie das Correspondenz-Bureau anzunehmen scheint, existirt zwischen dem Zollverein und Belgien nicht, wenngleich der oben erwähnte Vertrag mit dem Beginn des Jahres 1854 sein Ende gefunden hat und bis jetzt nicht wieder erneuert worden ist. Dagegen ist nun, den praktischen Bedürfnissen des gegenseitigen Verkehrs zu genügen, eine Reihe wichtiger Verabredungen über alle auf die Behandlung der Schifffahrt, der Handelsreisenden ꝛc. getroffen worden, welchen es zuzuschreiben ist, daß die Handelsbeziehungen zwischen Belgien und dem Zollverein eine minder auffallende Beeinträchtigung erfahren haben, als sonst unvermeidlich gewesen wäre.

— Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen hat als Protektor der Allgemeinen Landesstiftung in einem Erlaß vom 5. d. M. den Kreisständen des Kreises Gladbach herzlichsten Dank dafür aussprechen lassen, daß dieselben zur Errichtung einer Kreisstiftung, im Anschlusse an die zum Andenken an die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen begründete Friedrich-Wilhelms-Veteranen-Stiftung für den Regierungsbezirk Düsseldorf, den Betrag von 100 Thlr. bewilligt haben. — Zufolge höherer Anordnung wird, dem Vernehmen nach, der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Kassel, Herr Graf Gustav von der Schulenburg, während seines für die nächsten Wochen ihm bewilligten Urlaubs durch den Legations-Sekretär Grafen von der Schulenburg vertreten werden. — Der Magistrat unserer Stadt beabsichtigte, auch solchen unselbstständigen Gewerbetreibenden, welche weder als Fabrikarbeiter, noch als Gesellen oder Gehilfen im gesetzlichen Sinn betrachtet werden können, die Vortheile einer Kranken-Kasse zuzuführen und sie für diesen Zweck zu einer Kassen-Verbindung zu vereinigen. Da aber eine Kassen-Verbindung erst wirksam ist, wenn die betreffenden Personen zum Beitritt zur Kasse gezwungen werden können, so richtete der Magistrat an den hiesigen Gewerberath die Anfrage, ob auf der vorhandenen gesetzlichen und ortsstatutarischen Grundlage eine Zwangspflicht zu einer Kassenverbindung für die bezeichneten unselbstständigen Gewerbetreibenden statthaft erscheine. Der Gewerberath hat sich dahin ausgesprochen, daß eine solche Zwangspflicht nicht eintreten könne, daß aber eine derartige Kassenverbindung zweckmäßig sein würde.

Hechingen, 20. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen kam gestern Abend um 9¾ Uhr hier an, besuchte diesen Morgen die Stammburg Hohenzollern, ließ sich hierauf die Mitglieder der königl. Behörden vorstellen, und reiste diesen Nachmittag weiter. Zu gleicher Zeit sind der Chef des Ministeriums der landwirthschaftliche Angelegenheiten, Freih. v. Manteuffel, und der Geh. Rath Regierungs-Präsident Freih. v. Sydow hier angekommn. (H. W.)

Frankreich.

* [Die Napoleoniden.] Die Nachricht von dem Ableben der Wittwe Lucian Napoleon Bonaparte's, der Prinzessin Alexandrine Laurentia, welche während ihres Aufenthalts zu Sinigaglia im Kirchenstaate von der Cholera hingerafft wurde, giebt zu der Bemerkung Anlaß, daß der größte Theil der jetzt noch lebenden Napoleoniden aus den Söhnen und Enkeln der verstorbenen Prinzessin besteht. Es leben im Ganzen noch 10 Bonaparte's. Mit Ausnahme von dreien: dem Kaiser Ludwig Napoleon, dem Könige Hieronymus Napoleon und dem Prinzen Napoleon trifft die vorstehende Bemerkung für alle übrigen zu. Ihre Söhne sind: Karl Laurenz Lucian, Fürst von Canino, der Senator Prinz Ludwig Lucian, der Prinz Peter Napoleon, der Prinz Antoine, wie Peter Mitglied der Legislative. Ihre Enkel sind die Söhne des Fürsten von Canino: Joseph, Lucian (der in den geistlichen Stand übergegangen ist) und der junge Prinz Napoleon, der sich noch in einer Militärschule befindet. Die Fürstin hinterläßt auch mehrere Töchter, von welchen eine an den Grafen Valentini, einen aus Rom flüchtig gewordenen, aus der Bewegung von 1848 Kompromittirten, verheirathet ist. Die Prinzessin hat sich in den letzten Jahren mit der Ordnung des von Lucian Bonaparte hinterlassenen historischen Tagebuchs beschäftigt, das eine große Anzahl noch unbekannter Briefe Napoleon's I. und seiner Brüder enthalten soll.

Rußland.

C. **Von der polnischen Grenze** wird uns geschrieben: Durch den Abmarsch des größeren Theils der österreichischen Truppen aus Galizien sieht sich unser General-Proviant-Amt veranlaßt, nach Einholung der Genehmigung des Fürsten-Statthalter das zur Proviantirung der polnischen Festungen bestimmte Rindvieh zu verkaufen. Man erwartet, daß auch aus den öffentlichen Magazinen einige Getreideverkäufe werden vorgenommen werden. Nach hierher gekommenen Nachrichten haben letztlich in Warschau eine Anzahl Verhaftungen stattgefunden. Dieselben scheinen jedoch nicht von politischer Bedeutung, vielmehr nur durch unvorsichtige Aeußerungen herbeigeführt worden zu sein.

Paris, 22. Juli. Das „Journal des Debats" behauptet, sich im Besitze bestimmterer Aufschlüsse über die öfter erwähnte Depesche des Grafen Nesselrode vom 5. Juli zu befinden, in welcher derselbe die Besorgnisse zu beschwichtigen unternahm, welche Graf Buol in einer nach Petersburg gerichteten vertraulichen Note, namentlich in Betreff eines etwaigen russischen Angriffs auf die Donaufürstenthümer, kundgegeben hatte. Die Antwort des russischen Staatskanzlers wurde hiernach dem Grafen Buol am 12. Juli in einer in Wien zwischen ihm und dem Fürsten Gortschakoff stattgefundenen Konferenz übergeben. „Graf Nesselrode, berichtet das „Journal des Debats", folgt in diesem Aktenstück mit einer bemerkenswerthen Affektation Schritt für Schritt und bis in die kleinsten Details den Depeschen und Noten der österreichischen Kanzlei, um sie ohne Rückhalt zu billigen. Da Hr. v. Buol in der nach Petersburg gesandten Mittheilung Oesterreichs Benehmen seit Beginn des Streites in lobpreisenden Worten auseinandergesetzt hatte, wie er dies auch in dem für den deutschen Bundestag bestimmten Memorandum gethan, so sucht Hr. v. Nesselrode hierin ihn noch zu überbieten. Nach Hrn. v. Nesselrode ist Oesterreichs Benehmen ein Muster von Geschicklichkeit, Besonnenheit und Voraussicht. Hr. von Buol hatte, wie man sagt, den Abbruch der wiener Verhandlungen sehr bedauert und einen Augenblick gehofft, daß er trotz Allem die Annahme einer seiner Kombinationen durch die kriegführenden Theile durchsetzen werde. Da er in dem nach Petersburg gesandten Schriftstück den Grafen Esterhazy zum Vertrauten dieser seiner Illusionen, Hoffnungen und Enttäuschungen gemacht hatte, so wollte Hr. v. Nesselrode bezeugen, daß auch er seinen vollen Theil an dem Verdruß des Hrn. v. Buol zu tragen habe: er fühlt überall das gleiche Bedauern und schließt sich allen seinen Wünschen für die baldmöglichste Wiederaufnahme der Unterhandlungen an. Hr. v. Buol kann den Frieden nicht mehr wünschen, als Hr. v. Nesselrode und Hr. v. Nesselrode beklagt eben so sehr als Hr. v. Buol einen unseligen Konflikt, der nur durch eine Reihe der seltsamsten Mißverständnisse ausgebrochen ist. Nach Hrn. v. Nesselrodes Aeußerungen boten die letzten Vorschläge Oesterreichs eine sehr annehmbare Lösung dar, und Rußland würde kaum einige Abänderungen ohne Bedeutung verlangt haben. Sobald Rußland direkt mit der Türkei unterhandelte, war seine Würde gerettet und es konnte, ohne an seiner Ehre zu leiden, so ziemlich alle von Oesterreich angedeuteten Zugeständnisse machen. Oesterreich will die Fürstenthümer besetzt halten; um so besser für alle Welt. Rußland hält noch mehr als Oesterreich auf die Unabhängigkeit der Türkei. Wenn der petersburger Hof sich in Bezug auf die beiden ersten Punkte willfährig gezeigt, wenn er gegen die Bestimmungen über die Fürstenthümer und die freie Donauschifffahrt keinen ernstlichen Einwand gemacht hat, so ist dies, wie der wiener Hof wohl weiß, besonders aus Rücksicht für ihn geschehen; und wenn die dritte Bedingung nicht wie die beiden ersten geordnet worden, so wird der wiener Hof anerkennen, daß dies nicht am petersburger Hofe gelegen hat." — Sodann wiederholt Hr. v. Nesselrode die Beschuldigung, daß die Westmächte den vierten Garantiepunkt nicht vor dem dritten diskutiren lassen wollten, weil sie fühlten, daß die Frage des den Christen zu gewährenden Schutzes zum Bruch der Unterhandlungen geführt haben würde, wenn man hier nicht der Pforte im wirklichen Interesse der Civilisation einigen Zwang anthun wollte, und weil sie deshalb vorzogen, über eine rein russ. Frage die Konferenz aufzulösen. „Endlich — sagen die „Debats" — erneuert Herr v. Nesselrode seine Protestationen gegen die Rußland untergeschobene Absicht, Oesterreich zu bekriegen. Ein solcher Krieg ist unmöglich: Rußlands Armeen waren und können noch zu Oesterreichs Diensten sein: bekämpfen werden sie es nie. Der russische Kanzler gebraucht, um Hrn. v. Buol zu überreden, die feierlichsten Worte, solche, die zugleich das Gewissen und die Ehre in Pflicht nehmen." — Das „Journal des Debats" fügt hinzu, daß diese Erklärung des russischeu Staatskanzlers in Wien einen bedeutenden Eindruck machten, und die seitdem immer mehr hervortretende Annäherung Oesterreichs an Preußen wesentlich unterstützten. Es zeugten dafür die österreichische Vorlage an den deutschen Bund und die Gegenerklärung, welche dem Anscheine nach einstimmig in Frankfurt werde beschlossen werden, da auch die Mittelstaaten mit derselben ganz einverstanden seien. Diese Gegenerklärung umfasse folgende Punkte: 1) daß der Bund Oesterreich für selne Mittheilungen und seine so beharrliche Bemühungen zur Erreichung des längst verfolten Ziels und zur Wiederherstellung des europäischen Friedens dankt; 2) daß aus der gegenwärtigen Lage für den deutschen Bund keine Nothwendigkeit hervorgehe, neue Verpflichtungen einzugehen und die in den Beschlüssen vom 24. Juli und 9. Dezember 1854 übernommenen zu erweitern; 3) daß es im Interesse der Wiederherstellung des Friedens und zur Erhaltung und Befestigung der Einheit Deutschlands nöthig sei, daß der deutsche Bund, in seiner zurückhaltenden Stellung beharrend, vorläufig die Bundeskontingente auf dem Kriegsfuß, wie am 8. Februar 1855 beschlossen, erhalte.

Paris, 23. Juli. Trotz des uns auf telegraphischem Wege mitgetheilten Dementi's der officiellen Korrespondenz beharren wir auf unserer Behauptung: Die Abreise des Hrn. v. Hübner ist bevorstehend. Derselbe wird zwar vorläufig keinen förmlichen Abschied nehmen; aber wir wiederholen es aus gut unterrichteter Quelle, daß der österreichische Gesandte nicht auf seinen Posten zurückkehren dürfte, falls die österreichische Regierung in ihrer auswärtigen Politik sich verhält, wie heute. Die Zukunft wird entscheiden, wer besser unterrichtet gewesen, wir oder die „Oesterreichische Korrespondenz."

Man fährt fort, die großen Speculanten aufzumuntern, hat sich aber doch im Finanzministerium genöthigt gesehen, die Zahl der Bureaus für die Zeichnungen von 50 Fr. um vier zu erhöhen. In den Journalen war angekündigt worden, daß die eben erwähnten Zeichnungen die ganze Anleihe decken würden; die Regierung wird diese Behauptung in einem „Mitgetheilt" Lügen strafen. So viel bekannt, sind hier und in den Departements bloß 50 Mill. in Beträgen für 50 Fr. Rente gezeichnet worden. Jenes „Mitgetheilt" soll hauptsächlich die großen Unterzeichner antreiben, möglichst viel zu zeichnen, damit die 750 Millionen bedeutend überschritten werden. Heute hieß es im Finanz-Ministerium, die Regierung rechne auf 6 Milliarden. — Dem Pater Lacordaire ist das Predigen im Sprengel von Toulouse förmlich untersagt worden; für den hiesigen war es ihm bereits verboten. — Die Wittwe Lucian Bonaparte's des älteren Bruders Napoleons I., ist im Alter von 77 Jahren gestorben. (Köln. Z.)

Die „Presse" meldet aus Tunis vom 8. d. M., daß ein Theil der für das Orientheer bestimmten Verstärkungen bereits unterwegs nach der Krim ist. Sidi-Muhammed-Kasnadar, begleitet von einem Sohne des Ministers Sidi-Mustapha-Sahab-Tabah (Justizministers), sollte am 8. Juli Abends nach Konstantinopel abreisen. Der Generalkonsul Roche, der sehr bewandert in den arabischen Sitten und Verhältnissen ist, kam auf seinem neuen Posten an. Die Bevölkerung der Regentschaft Tripolis hat sich gegen ihren Pascha empört. Sie klagt über seine Bedrückungen und verlangt ihre ehemaligen Souveräne, die Karamanlis. Der Aufstand in einem großen Theile der Regentschaft Tripolis wird durch telegraphische Depeschen aus Marseille vom 23. Juli bestätigt. Der französische Aviso „Daim", der am 17. Juli in Malta eintraf, bittet um die Zusendung von Truppen zum Beistand des Bey, „dessen Herrschaft ernstlich bedroht sei."

Großbritannien.

* **London,** 23. Juli [Hofnachrichten. — Vermischtes.] Die Königin präsidirte vorgestern einem Geheimrathe, in welchem Sir W. Molesworth als Staatssekretär für die Kolonien den Amtseid ablegte und die Amtssiegel in Empfang nahm, nachdem sie früher von Lord John Russell in die Hände der Monarchin zurückgelegt worden waren. Lord Palmerston, Lord Granville, der Lord-Kanzler und Sir Ch. Wood hatten hierauf bei Ihrer Majestät Audienz, und am Abend kehrten, mit Ausnahme von Lord Panmure, der in Osborne zu Gaste blieb, sämmtliche Minister nach London zurück.

Die am 3. am Scharlach erkrankten Kinder der Königin befinden sich auf dem Wege zur Genesung. Doch ist in den letzten Tagen die zweitgeborene Prinzessin (Alice) von derselben Krankheit ergriffen worden.

Der König der Belgier hat mit der Prinzessin Charlotte dem Herzog von Aumale in Twickenham einen Besuch abgestattet. Mittlerweile war vorgestern auch der Graf von Flandern von seinem Ausfluge nach Edinburg in Osborne wieder eingetroffen.

Das Gerücht, Lord Stratford de Redcliffe werde demnächst auf seinem Posten in Konstantinopel, den er nun schon 15 Jahre bekleidet, durch Lord Elgin ersetzt werden, taucht immer wieder von Neuem auf, und gewinnt an Ausdehnung.

Der „Globe" bestätigt die Nachricht von der Ernennung Sir B. Hall's zum Nachfolger von Sir W. Molesworth. Heute Abend wird deshalb ein Wahlausschreiben für Marylebone angeordnet werden. Der Posten im Gesundheitsamte ist noch nicht besetzt.

Die nachträglichen Voranschläge, welche die Regierung dem Parlament vorzulegen gezwungen ist, betragen die Summe von 2,725,971 Pfd. St., wovon 1,141,168 Pfd. St. für die Marine und 1,584,803 Pfd. St. für den Transportdienst gebraucht werden.

Baron Rothschild hat einer City-Deputation erklärt, daß er sein Mandat behält und bei jeder passenden Gelegenheit verfechten will. Wie es scheint, setzen seine Freunde ihre Hoffnung auf Lord Lyndhurst's Abschwörungs-Bill, die in nächster Session durchgehen dürfte. Bei einem Wähler-Meeting indessen wurde mit 19 gegen 5 Stimmen die Resolution angenommen, daß es der Sache der Religionsfreiheit förderlicher wäre, ein Mitglied zu wählen, das sitzen, sprechen und stimmen kann.

Thomas Carlyle, der berühmte und excentrische Schriftsteller, hat sich in einem Briefe an die Agitatoren in Birmingham gegen den Krieg ausgesprochen, aber zugleich auch den „parlamentarischen Firniß" der englischen Institutionen für eine Abscheulichkeit erklärt, die er von ganzer Seele zum Henker wünscht.

Amerika.

Der „Baltic" ist mit 968,038 Doll. baar und einer newyorker Post vom 11. d. eingetroffen. Die Cuba-Frage stand wieder im Vordergrunde, zumal Jefferson Davis sich dahin geäußert haben soll, es sei jetzt für die vereinigten Staaten der rechte Zeitpunkt, etwas gegen Cuba zu unternehmen, und es noch immer nicht entschieden ist, ob der Präsident sich nicht dieser Ansicht anschließt. — Mehrere Deutsche haben eine Petition an den Präsidenten veröffentlicht, in der sie klagen, daß sie unter dem Vorwand, Arbeit zu bekommen, von englischen Werbern nach Neuschottland gelockt, und dann, als sie sich in die Legion einzutreten weigerten, verhaftet worden seien. Sie bitten den Präsidenten um seine Vermittelung. — Aus Kalifornien sind 1,668,585 Doll. baar und eine Post vom 16. Juni angelangt. Die emporblühende Stadt Auburn in den Minendistrikten war abgebrannt und man veranschlagt den Schaden auf 250,000 Doll. Auch in St. Francisco hatte wieder eine Feuersbrunst für 45,000 Doll. Schaden angerichtet. Geschäfte flau, aber die Minenberichte glänzender als in irgend einer früheren Epoche. — In Cuba herrschte vollkommene Ruhe. — In Mexiko scheint denn doch das Reich Santa Annas zu Ende zu gehen. Die Generale Caravajal, Garzia und andere rücken mit bedeutenden Kräften aus Texas gegen ihn an. Die Erbebung in letzterem wird täglich furchtbarer. — In Central-Amerika waren die Zustände auch nichts weniger als befriedigend. Kapitän Walker war mit seinem Anhange bei Realejo gelandet, bekam daselbst einen Zuzug von 200 Mann und soll San Juan dei Sur genommen haben. Nach Anderen hat er eine Niederlage erlitten. — Eine Post aus Valparaiso vom 31. Mai bringt nichts Mittheilenswerthes. — In Chili sollte der Kongreß am 1. Juni zusammentreten. — In Peru fürchtete man, daß Castilla und Elias einander bald die Herrschaft streitig auchen werden.

Börsenberichte.

Berlin, 25. Juli. Die Börse war in fester Haltung, das Geschäft zwar nicht von Bedeutung, die Aktien-Course aber zum Theil etwas höher, besonders am Schlusse. Namentlich sind Köln-Mindener im Laufe der Börse im Preise gestiegen.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% — — Köln-Minden. 3½% 268 à 169 bez. Prioritäts 4½% 101½ Gl. dito II. Emiss. 5% 103 Gl. eito II. Emiss. 4% 94 Br. dito III. Emiss. 4% 93¾ Gl. Ludwh.-Berb. 4% 155 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 49¾ bez. dito Prior. 5% 101 Br. Niederschl.-Märk. 4% 94 bez. Prior. 4% — — Prior. Ser. I. u. II. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93¼ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 64½ à 65 bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 227½ bez. Litt. B. 3½% 191½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 84½ Gl. dito Litt. D. 4% 92⅞ Gl. dito Litt. E 3½% 82¼ Br. Rheinische 4% 104½ à ¾ bez. u. Gl. dito Prior. Stm. 4% 106 Gl. dito Prior. 4% 92 Gl. 3½% Prior. 84¼ Gl. Stargard-Pos. 3½% 96 bez. Prior. 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92½ bez. Mecklenb. 4% 61¼ à ¾ u. Ende 62 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 107½ bez. Berlin-Hamb. 4% 119¾ à ¼ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 50½ Br. Prior. 4½% 94 Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101¼ bez. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ bez. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 115½ à 115 bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116⅜ bez. Pos. Pfandbr. 4% 102¼ Gl. dito neue 3½% 94¼ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91½ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ Gl. dito à 300 Fl. 5% 89 Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62¼ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140 bez. dito 2 Monat 139⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 149⅛ Gl. dito 2 Monat 148⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 17 Sgr. bez. Paris 2 Monat $79\frac{1}{12}$ Gl. Wien 2 Monat 82½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 26. Juli. [Produktenmarkt.] Der Markt behauptet seine gestrige Haltung. Preise unverändert. Weizen weißer ord. 86—105 Sgr., mittel bis fein 108—114 Sgr., gelber ord. 86—103 Sgr., mittel bis fein 106—112 Sgr. Roggen 79—84 Sgr., 84—85pfd. 87—88 Sgr., 86pfd. 90 Sgr. Gerste fester, 56—60—64 Sgr. Hafer 34—44 Sgr. Erbsen 78—82 Sgr. Raps 115—120 u. 127—130 Sgr. Rübsen, Winter-, 118—122 u. 128—130 Sgr.

Stettin, 25. Juli. Weizen ruhig, loco 88 Pfd. gelber gestern Abend 100 Thlr. bez., heute 88—89 Pfd. do. 100 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 88—89 Pfd. guter gesunder gelber 95 Thlr. Br., pr. Frühj. 88—89 Pfd. do. 90 Thlr. Br. Roggen behauptet, loco 86—87 Pfd. 66¾, 66½ Thlr., pr. 86 Pfd. bez., 86 Pfd. 66 Thlr. bez., 85—86 Pfd. 65½, 65 Thlr. bez. und Gld., 65½ Thlr. Br., 83—86 Pfd. 64½ Thlr. bez., 84—86 Pfd. 64½ Thlr. bez., eine Anmeldung pr. 82 Pfd. 61¼ Thlr. bez., pr. Juli und pr. Juli-August 62 Thlr. Br., pr. August-September do., pr. Septbr.-Oktober 61½—61¼ Thlr. bez. u. Gld., 62 Thlr. Br., pr. Oktober-Nov. 60 Thlr. bez., Frühjahr 57½—58 Thlr. bez. Gerste loco 75 Pfd. 42 Thlr. bez. Hafer loco geringer 52 Pfd. kurze Lieferung 30 Thlr. bez., 53—54 Pfd. pr. 52 Pfd. 32 Thlr. bez. Erbsen, loco feine kleine Koch- 54 Thlr. bez., Futter- 50¾ bez. Winter-Rübsen 109—110 Thlr. f. trockne Waare bez. Rüböl unveränd., loco 17 Thlr. bez. und Br., pr. Juli $16\frac{11}{12}$ bez. u. Br., pr. August 16⅚ Thlr. bez., pr. August-September 16⅚ Thlr. Br., pr. September-Oktober 16¾ Thlr. Br., pr. Oktober-November 16½ Thlr. bez. u. Br. Spiritus etwas matter, loco ohne Faß 11⅛ pCt. bez. und Br., pr. Juli-August 11⅛ pCt. Br., pr. August-Septbr. do., pr. September-Oktober 11⅝ pCt. Br., ohne Faß 11½ pCt. bez., 11¾ pCt. Gld., pr. Oktober-November 12 pCt. Br., pr. Frühjahr 13 pCt. Gld.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.